



**Rede anlässlich der  
Buchvorstellung**

**Gian Domenico Borasio  
"Über das Sterben"**

**am 7. November 2011  
im Münchner Justizpalast**

Es gilt das gesprochene Wort

### **Einleitung**

Kennen Sie die Geschichte der alten Dame, die ihr Leben lang eine unglaubliche Angst vor dem Tod hatte? Eine so große Angst, dass sie nicht imstande war,

- zur Beerdigung ihres Vaters oder ihrer Mutter zu gehen;
- über den Tod zu sprechen,
- geschweige denn, ein Testament zu verfassen.

Als diese alte Dame im Sterben lag, fragte man sie, ob sie noch etwas brauche. Sie antwortete:

"Nein. Mir fehlt nichts mehr.  
Außer dem Tod."

Die alte Dame hatte ihre Angst vor dem Sterben verloren. Aber dazu hatte sie ihr ganzes Leben gebraucht.

Hätte diese Dame Ihr Buch gelesen,

lieber Herr Professor Borasio,

sie hätte diese Angst vielleicht eher ablegen können.

Auch wenn die meisten von uns,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

mit einer weniger großen Angst vor dem Sterben und dem Tod zu kämpfen haben: Angst haben wir. Auch ich frage mich gelegentlich - mal mit Unbehagen, mal mit blanker Angst:

Wie wird es sein, wenn sich mein Lebenskreis schließt? Werde ich in Würde, ohne Leid und Schmerzen sterben können? Und: Werde ich die Kontrolle über mein Sterben behalten können?

All diesen Fragen begegnen Sie,

lieber Professor Borasio,

mit Informationen. Und zwar mit den Informationen, die wir brauchen, um Antworten auf unsere Fragen zu finden.

## Informationsdefizit

Es ist schon erstaunlich:

**Im Allgemeinen** fühlen wir uns nicht zu wenig informiert. Im Gegenteil: Wir klagen vielmehr über eine regelrechte **Informationsflut**. Die uns in vielen Situationen überfordert. Die uns sogar krank machen kann. Ich sage nur: Burn-out!

In Bezug auf das **Thema Sterben** gibt es eine solche Informationsüberflutung nicht. Ganz im Gegenteil: Hier sind wir eindeutig **mit Informationen unterversorgt**.

Denn das Sterben ist eines der letzten **Tabus** in unserer sonst so tabulosen Gesellschaft. Wo früher zuhause gestorben wurde, ist das

Sterben heute "outgesourced". Gestorben wird in Pflegeeinrichtungen, Altenheimen und vor allem Krankenhäusern.

Das aber führt in einen **Teufelskreis**: Wir tabuisieren das Sterben, weil es uns Angst macht. Indem wir es tabuisieren wird es nur noch mehr zur "black box", die Angst nimmt weiter zu.

Diesen Teufelskreis müssen wir **durchbrechen**, indem wir das Sterben enttabuisieren. Uns mit dem Sterben beschäftigen. Dem Sterben wieder einen Platz in unserem Leben geben. Schließlich gehört es zum Leben dazu. Und zwar für jeden von uns.

## Sensibilisierung unserer Kinder

Beginnen müssen wir mit dieser Enttabuisierung schon bei unseren **Kindern**. Denn wer bereits als Kind an das Thema Sterben herangeführt wird, tut sich auch als Erwachsener leichter.

Mit bestem Beispiel voran geht da ein Projekt des **Edwin-Scharff-Museums** in meiner Heimat Neu-Ulm. Dort wurde vor wenigen Wochen eine **Sonderausstellung** speziell für Kinder eröffnet. Deren Titel lautet: "**Erzähl mir was vom Tod!**".

Ohne Scheu und ganz behutsam wird Kindern vermittelt, dass zum Leben eben auch Sterben das Sterben gehört. Sollten Sie in der nächsten Zeit in Neu-Ulm sein, schauen Sie doch mal im Edwin-Scharff-Museum vorbei. Es lohnt sich!

## Information der Erwachsenen

**Erwachsene** wissen natürlich, dass Leben und Sterben unweigerlich zusammengehören. Leider wissen sie aber oft auch nicht viel mehr.

Und das führt zu ganz **konkreten Ängsten**. Vor allem der Angst, leiden und Schmerzen ertragen zu müssen. Und der Angst vor dem Kontrollverlust.

Genau hier setzt das Buch von Herrn Professor Borasio an: Konkreten Ängsten werden **konkrete Informationen** entgegengesetzt.

So wird erklärt, welche Ursachen den Tod hervorrufen können. Was beim **Herz-Kreislauf-, Lungen-, Leber- oder Nierentod** genau

passiert. Überrascht hat mich bei diesen Schilderungen, wie oft das Wort "friedlich" auftaucht. Schon das beruhigt.

Beruhigende Worte finden sich aber auch für den Fall, dass es weniger friedlich zu werden droht, weil Symptome wie Schmerzen oder Atemnot den Tod begleiten: Die **Medizin** sei inzwischen so ausgereift, dass diese Symptome effektiv bekämpft werden können. Niemand müsse heute mehr qualvoll sterben.

Anrede

Einen wichtigen Beitrag leistet hier die **Palliativmedizin**. Ihr Ziel es ist, die Qualität des Lebens auch an seinem Ende zu erhalten. Nicht zuletzt Dank Ihres unermüdlichen Einsatz,

lieber Herr Professor Borasio,

haben wir in Deutschland heute eine nahezu flächendeckende palliativmedizinische Versorgung.

Nicht zu vergessen die **ambulanten Hospizdienste und stationären Hospize**. Deren engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tragen ganz wesentlich dazu bei, dass wir in Würde sterben können.

Und die Angst vor dem Kontrollverlust? Auch die verbannt Herr Professor Borasio: mit seinen Erläuterungen zu **Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung**. Denen ich mich als Justizministerin nur anschließen kann:

Seit dem 1. September 2009 schreibt das Gesetz die Verbindlichkeit einer schriftlichen Patientenverfügung unmissverständlich fest. Jeder kann verbindlich festlegen, was im Falle des Falles geschehen soll und was nicht. Ich kann nur jedem dringend ans Herz legen, sich entsprechend zu informieren. Eine gute Hilfestellung bietet die von uns herausgegebene **Vorsorgebroschüre**.

Auch in diesem Zusammenhang haben Sie sich,

lieber Herr Professor Borasio,

bereits Verdienste erworben. An der Broschüre haben Sie mit großem Engagement und Know-How ganz entscheidend mitgearbeitet.

## Organspende

Meine sehr geehrten Damen und Herren:

Information über das Sterben ist auch deshalb wichtig, **weil im Sterben des einen die Chance auf Leben für einen anderen liegen kann**. Die Betonung liegt auf "kann".

Rund 12.000 Patienten stehen in Deutschland auf den **Wartelisten für Spenderorgane**. Sie alle warten auf den erlösenden Anruf.

Viele leider vergeblich. Jedes Jahr **sterben** in Deutschland etwa 1.000 Menschen, weil ein Spenderorgan nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden kann.

Obwohl die **Spendebereitschaft** da ist: Fast drei Viertel der Bürgerinnen und Bürger wären grundsätzlich bereit, nach ihrem Tod mit ihren Organen Leben zu retten. Schließlich würde auch jeder von uns,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

ein Organ wollen, wenn er eines bräuchte!

Nach **geltendem Recht** ist für die Organspende aber grundsätzlich die **Einwilligung des Organspenders** erforderlich. Und diese liegt **meistens nicht vor**. Nur etwa 20 Prozent der Bevölkerung hat einen Organspendeausweis.

Viele Menschen fühlen sich **nicht hinreichend informiert**. Sie fragen sich: Was ist ein Hirntod?

Kann es passieren, dass ich zu früh für tot erklärt werde? Wird mein Körper bei der Organentnahme verunstaltet?

Wir haben daher erst kürzlich eine **Broschüre** zur Organspende herausgegeben. Zusammen mit renommierten Experten - Sie werden es vermuten: auch Herrn Professor Borasio - haben wir die wichtigsten Fragen und Antworten zusammengestellt.

Aber allein mit mehr Information werden wir die Organspendebereitschaft nicht im erforderlichen Umfang erhöhen können. Wir brauchen eine **gesetzliche Neuregelung**.

Vor allem denke ich da an die **Widerspruchslösung**. Sie sieht vor, dass ein

Verstorbener jederzeit als Spender in Frage kommt. Es sei denn, er hat zu Lebzeiten ausdrücklich widersprochen. Diese Lösung ist in anderen europäischen Ländern längst Gang und Gebe. Und die Zahl der gespendeten Organe ist dort höher als in Deutschland.

Egal ob wir uns für die Widerspruchslösung entscheiden oder für die in Berlin favorisierte **Erklärungslösung**, wonach sich jeder Bürger einmal im Leben zu seiner Spendebereitschaft äußern soll:

Hauptsache wir tun etwas. **Besser eine Kompromisslösung, als gar keine Lösung!**

## Schluss

Lieber Herr Professor Borasio:

Sie haben ein **Sachbuch** über das Sterben verfasst. Sie vermeiden es, emotional oder gar philosophisch zu werden. Sie pflegen eine **pragmatische Herangehensweise**.

Damit nehmen Sie uns die Angst vor dem Sterben und dem Tod. Und machen uns Mut. Soviel Mut, dass wir jetzt schon - und ganz ohne Angst - wissen, dass eines Tages der Tod alles ist, was uns dann noch fehlen wird.